

Galerie für Gegenwartskunst, E-WERK Freiburg i. Br.

Schwarze Frauen, Kunst und Widerstand

Natasha A. Kelly, *Millis Erwachen* | Naomi Beukes-Meyer, *The Centre*

Kuratiert von Heidi Brunnschweiler

Ausstellung: Sa, 23. Februar – So, 14. April 2019

In ihrem Film *Millis Erwachen*, 2018, porträtiert **Natasha A. Kelly** acht Schwarze deutsche Frauen unterschiedlicher Generationen und zeichnet so die Entstehung der Schwarzen Frauenbewegung seit den 1960er-Jahren nach.

Die Frauen geben Auskunft über ihre Herkunft, ihr Leben und ihre Erfahrungen mit dem alltäglichen Rassismus in Deutschland. Sie haben sich aus der Objektposition, die ihnen die weiße deutsche Mehrheitsgesellschaft zuweist, befreit. Kelly zeigt Schwarze Frauen, die selber sprechen und ein selbstbestimmtes Leben führen. Sie sind allesamt künstlerisch tätig und engagieren sich mit kulturellen Projekten für die Gleichstellung von Schwarzen Frauen. In Anlehnung an die afrokulturelle und feministische Tradition des Quiltens ergeben die acht Stimmen zusammen ein großes Ganzes.

Schwarze Frauen wurden insbesondere während der Kolonialzeit passiv repräsentiert. Maler wie Ernst Ludwig Kirchner erotisierten und exotisierten Schwarze Frauenkörper auf ihren Gemälden durch den männlichen Blick. Sie versuchten nicht die Autonomie dieser Körper zu erforschen, sondern machten sie zum Objekt ihrer Begierde. In Abgrenzung zu Kirchners Gemälde *Schlafende Milli* von 1911 nennt Natasha A. Kelly ihren Film *Millis Erwachen*. In ihrem Film kommen die acht Schwarzen Kunstschaffenden selber zu Wort. Sie haben durch ihre künstlerische Arbeit die gängigen kolonialtradierten Stereotype überwunden und ihre eigene selbstbestimmte Identität als Schwarze Frauen ausgeformt.

Kellys Film leistet einen Beitrag zur bisher wenig dokumentierten Geschichte der Schwarzen Frauen in Deutschland. Die sozialpolitischen Entwicklungen werden durch die individuellen Porträts aus der eignen selbstbestimmten Schwarzen Perspektive erzählt.

Neben Kellys Film werden Filmstills aus **Naomi Beukes-Meyers** neuester Folge von *The Centre* gezeigt. Naomi Beukes-Meyer ist eine der von Natasha A. Kelly porträtierten Schwarzen Frauen in *Millis Erwachen*. Sie wuchs in Namibia auf, studierte Schauspiel und kam 1995, mit 29 Jahren, nach Deutschland. Sie arbeitet als Schauspielerin und Drehbuchautorin und unterrichtet Theater in Berlin.

Mit ihrer Webfilmserie *The Centre* thematisiert Beukes-Meyer Gewalt gegen afrikanische Frauen in Namibia und Deutschland. Sie zeigt, wie Schwarze Frauen in Deutschland ein Leben zwischen zwei Kulturen führen und oft doppelter Diskriminierung ausgesetzt sind.

Beukes-Meyer verarbeitet in den Filmen ihre eigene Erfahrung von Gewalt als Schwarze Migrantin in Deutschland wie auch Erlebnisse aus ihrer Kindheit und Studienzeit in Namibia.

Namibia wurde bis 1990 von Südafrika verwaltet und war dem rassistischen Apartheidregime unterworfen.

Beukes-Meyer wuchs als Pfarrerstochter in Rehoboth, einem Dorf in der „Baster“-Region, auf, die eigens für Menschen ihrer vermeintlichen „Rasse“ erschlossen worden war. Dort erlebte sie vor allem die Tabuisierung von sexueller Gewalt gegen Frauen und Mädchen. Wurde ein Mädchen vergewaltigt und schwanger, gab man ihm die Schuld. Dem Vater der Kinder passierte nichts, über Vergewaltigung wurde nicht gesprochen.

Als Studentin in Windhoek, der Hauptstadt Namibias, erfuhr Beukes-Meyer die intersektionale Diskriminierung der Schwarzen sowie die Benachteiligung der Frauen. Sie wollte beim Nationaltheater als Schauspielerin arbeiten, hatte aber keine Chance, da die Bühne deutschen Schauspielern und Regisseuren vorbehalten war. Beukes-Meyer kochte zunächst Kaffee für deutsche Schauspieler und arbeitete später im Putzdienst des Theaters hinter der Bühne.

Mit ihrer biografischen Erzählung in *Millis Erwachen* und ihrer eigenen künstlerischen Arbeit will Beukes-Meyer Schwarze Frauen im Allgemeinen und namibische Frauen im Speziellen motivieren, sich mit Tabuthemen wie häuslicher Gewalt, weiblicher Sexualität und Diskriminierung zu befassen. Sie will sie ermutigen, aufzustehen, ihre Stimme zu erheben und für ihre Bedürfnisse und Rechte einzutreten.